

Glareanus (Heinrich Loriti)

Gekrönter Dichter, Philosoph und Mathematiker des 16. Jahrhunderts; wurde 1488 zu Mollis im Schweizerischen Kanton Glarus geboren. Als 12jähriger Knabe hütete er noch die Heerden seiner Eltern auf den Alpen, ward aber schon damals ein Dichter. Die Eltern bemerkten seine höheren Anlagen, bestimmten ihn zum Priesterstande, schickten ihn auf die Schulen nach Bern, und dann ging er nach Rottweil, wo er sich seinen ausgezeichneten lateinischen Styl erwarb, und mit Mykonius¹ (nachherigen Antistes in Basel und Freund des Zürcherischen Reformators Zwingli's Freundschaft schloß). 1508 bezog er die Universität Cöln, erhielt 1510, obgleich er besonders den schönen Wissenschaften oblag, die theologische Magisterwürde, und begann nun einen regelmäßigen Briefwechsel mit Zwingli, der damals noch Pfarrer in Glarus war. 1512 verfertigte er ein Lobgedicht auf Kayser Maximilian I., der gerade auf ... daß der Kayser, nachdem Glareanus in der Versammlung der Reichsfürsten sein Gedicht abgesungen hatte, eigenhändig das Haupt des jungen Dichters mit dem Lorbeerkränze schmückte. Seit dieser Zeit wendete er sich entschieden zu den schönen Wissenschaften, so trat noch zu Cöln als Lehrer derselben auf; doch als 1514 von den finsternen Dominikanern eine Schrift Reuchlins² öffentlich verbrannt wurde, ging er als Anhänger Reuchlins nach Basel, wo er mit dem auf dem Gipfel seines Ruhmes stehenden Erasmus³ bekannt wurde, und ein Pensionat für 30 Studierende errichtete. Noch 1514 verfertigte er ein Lobgedicht auf die Eidgenossenschaft, worin er diese gegen verächtliche Vorwürfe Fremder vertheidigte, wodurch sein Credit in der Schweiz ungemein stieg. Dies Gedicht zeichnet sich auch durch derben Humor und Witz aus, an dem ihm überhaupt nicht mangelte; so z.B.: als ihn jemand fragte wie er lebe, erwiderte er: „Wie ein Prinz, d. h. ich esse und trinke gut und habe viel Schulden.“ 1517 bezog er die Universität Paris, um gleichzeitig zu lehren und zu lernen; er erhielt durch Vermittlung der Schweizerischen Tagsatzung ein königliches Stipendium, und schon vorher hatte ihn Erasmus dem Erzbischof von Paris kräftigst empfohlen als einen bewährten Meister der feinen Künste, einen talentvollen Gelehrten und Dichter, einen begeisterten und gefühlvollen, freymüthigen, muthigen, munteren, gefälligen Mann voll Sittenreinheit und

¹ Mykonius

² Johannes Reuchlin (* 29. Januar 1455[1] in Pforzheim; † 30. Juni 1522 in Stuttgart),

³ Erasmus (Desiderius) von Rotterdam (* 27. Oktober 1466/1467/1469, wahrscheinlich in Rotterdam; † 11./12. Juli 1536 in Basel).

Schweizerfreund. Fast gleichzeitig mit ihm kamen seine meisten Baslerzöglinge, unter ihnen der berühmte Geschichtsschreiber Aegidius Tschudi,⁴ nach Paris, und er setzte daher sein Pensionat fort, in dem Philologie, Poesie, Musik und Mathematik lehrte. Die Lehrstelle der Poesie an der Universität Paris schlug er aus; dagegen gewann er großes Interesse für die Reformation gegenüber „den anmaßenden und Unwissenden Priestern“, und jauchzte als Zwingli 1518 nach Zürich berufen wurde. Er selbst suchte umsonst eine Anstellung in Zürich, weil Zwingli an Glareanus, trotz glänzenden Eigenschaften, den Ernst und die Tiefe des Charakters vermißte. Wirklich war Glareanus mehr klug als beharrlich in seinen Ansichten, und verließ daher auch bald (dem Beyspiele des Erasmus folgend) die Sache der Reformation und seiner Freunde Zwingli und Mykonius. 1522 kehrte er nach Basel zurück, verrichtete ein vom Staat und Universität unabhängiges philologisches und philosophisches Collegium, hält aber auch gutwilligen Vorlesungen an der Universität, in denen er heftig gegen die Scholastiker herzog. Als die Reformation in Basel Fortschritte machte, ließ er sich in grobes Schimpfen gegen sie ein, verlor aber dadurch immer mehr Schüler, und gerieth in große ökonomische Verlegenheit, so daß er 1529 mit Erasmus Basel verließ und nach Freyburg im Breisgau zog. Welche Stadt Österreich angehörte, und daher katholisch blieb. Hier wurde er 1530 ordentlicher Professor der Dichtkunst mit dem gewöhnlichen Jahresgehalt von 52 Gulden, und errichtete daneben für Kinder ein Pensionat. Mit steigendem Alter nahm auch seine Unduldsamkeit und ein Haß gegen die Reformation zu, ja er theilte sogar den krassesten Aberglauben des Volkes, z.B.: an Hexen, - gleichwohl gehörte Glareanus zu den in der katholischen Kirche verbotenen Autoren. Seine wissenschaftlichen Leistungen umfassen den ganzen Kreis der schönen Wissenschaften, und haben seinen Ruhm bis auf unsere Tage begründet.

⁴ Aegidius Tschudi (* 5. Februar 1505 in Glarus; † 28. Februar 1572 auf seiner Burg Gräpplang, ebenda) war der erste schweizerische Historiker und zugleich auch Politiker.

Unter ihnen ragen die Arbeiten über lateinische Classiker, besonders der Livius¹ hervor, - ebenso über römische Geschichte und Alterthümer. In der Mathematik bestanden seine schriftstellerischen Leistungen darin, daß er die mathematischen Schriften des Boettius² 1546 herausgab, - eine ihn selbst sehr befriedigende Abhandlung: *Liber de Asse et partibus ejus, Basileae 1550* schrieb, und ebenso eine kleine Schrift: *De VI arithmeticae practicae speciebus, 1539*, die er als Leitfaden für seine Vorträge bestimmte, und die mehrere spätere Auflagen erlebte. Auch über die Musik schrieb er einiges. Seine Schriften verdanken indessen ihre Entstehung mehr dem Fleisse des alle Wissenschaften nach damaliger Art umfassenden Mannes, als einem ungewöhnlichen Talente oder einer sphärischen Genialität, und Glareanus sagt selbst in Hinblick auf sein ganzes Leben: „ Alles bey mir ist mittelmäßig, nichts vorzüglich und nichts schlecht; die Mittelgötter sind mir hold, und ich ergötze mich wahrlich an nichts mehr als an der Mittelmäßigkeit!“ Er besaß eine starke Gesundheit, und reiste selbst in höherem Alter mehrmals auf Besuch in seine Heimath. Erst 1560 zog er sich allmählig von seinen Berufsarbeiten zurück; er hatte über 50 Jahre, und nur zu Freyburg ohne Unterbrechung 30 Jahre, und zwar mit solchem Beyfalle gelehrt, daß die gewöhnlichen Lehrsäle die große Zahl seiner Zuhörer oft nicht zu fassen vermochten und ihm die Aula eingeräumt werden mußte. Er starb den 28sten März 1563, und der Weitberühmte Greis wurde auf das Feyerlichste beerdigt, und ihm ein Monument an seiner Grabstätte errichtet.

Nach Dr. Prof Heinrich Schreibers biographischen Versuche zur Gedächtnisfeyer an der Universität zu Freyburg im Breisgau, Freyburg 1837.

Rudolf Wolf

¹ Titus Livius (* wohl 59 v. Chr. in Patavium, dem heutigen Padua; † um 17 n. Chr. ebenda) war ein römischer Geschichtsschreiber zur Zeit des Augustus.

² Anicius Manlius Severinus Boethius (* um 480/485; † zwischen 524 und 526 entweder in Pavia oder in Calvenzano in der heutigen Provinz Bergamo).